



| Reif für die Insel

Kranke brauchen auf Madagaskar viel Familie

Johanniterschwester Annette von Uslar absolvierte ein Praktikum in Ostafrika. Mit spannenden Erlebnissen kehrte sie zurück. Hier ist ihr Bericht.

„Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord.“ Klar, Madagaskar kennt jeder – aus dem Liederbuch „Die Mundorgel“. Als die Ordensoberin mich fragte, ob ich Madagaskar nicht einmal persönlich in Augenschein nehmen wollte, war ich sofort Feuer und Flamme: Abenteuer, neue Erfahrungen und endlich mal wieder französisch sprechen.

„Ahoi“ für mein dreimonatiges Praktikum sagte ich Anfang April 2006. Mit dem französisch sprechen war's nichts, aber der Rest war toll. Die meisten Malagassy sprechen nur Malgache: eine melodische Sprache, aber sehr schwer zu erlernen. „Manao ahoana“ wird „Manaone“ ausgesprochen und ist eine übliche Begrüßung. „Wo hast du Schmerzen?“ heißt „Aiza marary?“ Wegen meiner fehlerhaften Aussprache gab es in Gesprächssituationen meist freundliches Gelächter, aber dafür fühlten sich die Patienten gleich viel besser.

Gelebt und gearbeitet habe ich an der Universitätsklinik der Hauptstadt Antana-

narivo. Die Französische und die Schweizerische Genossenschaft des Johanniterordens sind dort Förderer einer neu eingerichteten Diabetesstation, und man sieht es gerne, wenn eine Johanniterschwester dort für den Orden Flagge zeigt.

Ein staatliches Versorgungssystem oder ein funktionierendes Versicherungssystem gibt es für Normalbürger nicht. Obwohl der medizinische Standard in dieser Universitätsklinik sicherlich der höchste im ganzen Land ist, fehlt es an allen Ecken und Enden: an Medikamenten, sauberer Wäsche und sterilen Geräten, selbst an Schmerzmitteln. Mit einer Spende der Schwesterschaft in Höhe von 600 Euro schaffte die Klinik verschiedene Möbel an. Nach unseren Maßstäben ist das nicht allzu viel, aber auf Madagaskar ist die Kaufkraft des Geldes ungleich höher als in Europa.

Die ausgebildeten Krankenschwestern (dreijährige Ausbildung) sind für die allgemeine Beobachtung der Patienten, die

| Editorial

Liebe Mitschwestern,

der Schwesternbrief beginnt heute bewusst mit einem Bericht über das Praktikum einer Johanniterschwester im fernen Madagaskar. Da die Schwesterschaft über genügend Kontakte verfügt, um an vielen Orten in der Welt, nicht nur in Europa, für Interessierte solche Praktika zu organisieren, möchte ich insbesondere die jüngeren Schwestern ermuntern, von diesen Möglichkeiten regen Gebrauch zu machen. Denn die in der Fremde gemachten Erfahrungen sind ein Schatz fürs ganze weitere Leben.

Aber auch zu Hause können Sie ihren geistigen Horizont erweitern. Blicken Sie doch einmal in die Zukunft, und nehmen Sie an unserem literarischen Wettbewerb teil (S.3)! Und dann merken Sie sich schon mal den Schwesterntag 2007 vor, der vom 22. bis 24. Mai stattfinden wird.

Ihre

Andrea Treumer

Dokumentierung, die intravenöse Medikamentenzuteilung sowie für Injektionen aller Art zuständig. Die sonstige Pflege wird von den Familienmitgliedern der Kranken wahrgenommen. Sie waschen, betten, füttern. Das Essen, die Bettwäsche, Medikamente und Verbandsmaterial – alles wird von den Angehörigen mitgebracht und der Medikamentenschrank, der auf der Titelseite oben abgebildet ist, spiegelt die Realität im Inselstaat. Madagaskar ist eines der ärmsten Länder der Welt. Ohne Familie ist man hier völlig aufgeschmissen.

Gewohnt habe ich in einem katholischen Wohnheim mit etwa 60 Studentinnen. Lustig, aber streng ging's zu. Um 18 Uhr, bei Einbruch der Dunkelheit, war Anwesenheitskontrolle.

Außerhalb meiner Arbeit habe ich das Land erforscht – mit Bus und Taxi. Die Hauptstadt hat 1,4 Mio. Einwohner und liegt über 1000 Meter hoch im Landesinneren. Es sprengt aber den Rahmen, hier zu berichten von den exotischen Landschaften der riesigen Insel, von ihrer Geschichte, der Infrastruktur u.ä. Es hat sich bei mir fest eingepreßt, dass die Menschen freundlich und hilfsbereit sind und trotz der Armut heiter und gelassen. Natürlich wird überall gebettelt, das ist kein Wunder bei einem Durchschnittseinkommen von etwa US \$ 250,- pro Jahr, aber ohne Aggressivität und Neid. Nachts allerdings gibt es No-Go-Areas, wenn man das freundliche Wesen der Menschen nicht übermäßig austesten will.



V.l.n.r.: Annette v. Uslar-Gleichen, Dr. Lin, Madame Mpionona

In diesen drei Monaten habe ich Spannendes und Erfreuliches erlebt und danke allen, die mir dieses Praktikum ermöglicht haben. Großer Dank gilt den Mitarbeitern der Universitätsklinik, die mich so herzlich aufgenommen haben.

| Annette v. Uslar-Gleichen

| Schwesterntag 2006

2 |

Nur konkrete Initiative verändert die Welt

Da war sie wieder, diese Macht des Zusammenhalts, der Gemeinschaft und des Miteinanders, die mich mit ihrer Wärme und innerer Freude am Schwesterntag 2006 erreichte. Es wurde gelacht, gegrübelt, diskutiert und erörtert. Ob jung oder alt, aktiv oder passiv – jede Johanniterschwester war unentbehrlich.

Das Thema „Profession mit Tradition“, ausgehend von der Geschichte und belegt mit Dokumenten und Zeitzeugen einschließlich eines Ausblicks auf Innovationen der Johanniter-Schwesternschaft, wurde durch die Schwestern selbst erarbeitet und gestaltet.

Katrin Morgenstern und ich hatten die Aufgabe, die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zusammenzufassen und zu präsentieren. Also sind wir wie Fledermäuse durch die Gruppen gehuscht und haben Gefühle, Stimmungen, Berichte und Erfahrungen, Kritikpunkte und Wünsche aufgesogen, um sie dann in einem kleinen Theaterszenario zu verdichten.

Essentiell waren: Mensch, Begleitung und Gemeinschaft.

„Doch was braucht die Schwesternschaft noch?“ fragte ein unbemerkt verstorbener Patient, zurückgekehrt als Engel, die völlig überlastete Krankenschwester am Abend zu Hause, nachdem diese sich bei ihrer Freundin am Telefon vom emotionalen Druck befreite. Sie fand spät abends die Antwort: Es ist die Initiative. Nur wer fragt, gewinnt und nur der, der um Hilfe bittet, wird sie bekommen. Erkenntnisse alleine reichen nicht aus, diese müssen durch Initiative praktisch werden. Selbst die Werte der

Schwesternschaft bleiben ohne Initiative nur folgenlose Theorie.

Tosender Applaus hat uns bestätigt. Doch wozu ein Ergebnis, wenn das Ergebnis nicht nachhaltig ist? Wir würden uns freuen, wenn jede, die Initiative gezeigt hat, egal ob erfolgreich oder nicht, einen kleinen Bericht darüber im Schwesternbrief schreibt.

Unsere ausführliche Präsentation kann per E-Mail im Büro der Schwesternschaft angefordert werden.

| Vivian Uibel



In dem Theaterspiel fragt der Engel (Vivian Uibel) die überlastete Krankenschwester (Katrin Morgenstern): „Was braucht die Schwesternschaft, damit sie eine gute Zukunft hat?“

Foto:
Anne-Lotte v. Ledebur

| Literarischer Wettbewerb

Gehen Sie unter die Schriftstellerinnen!

Gewinnen Sie eine
MALTA-REISE!

Wie sieht die Johanniter-Schwesternschaft in 50 Jahren aus?

Was ist anders als im Jahr 2006?

Wie fühlt sich Schwesternschaft im Jahre 2056 an?

Schreiben Sie eine spannende Kurzgeschichte mit „wirklichkeitsnahen“, lebendigen Personen und Handlungen!

Ihre Geschichte darf maximal 4 Seiten DIN A4 lang sein (Word-Datei, Schrift 12p, einzeilig, Leerzeile bei Absätzen) und muss spätestens am 29. September 2006 im Büro der Schwesternschaft vorliegen. E-Mails sind erwünscht, Briefpost ist natürlich auch möglich.

Der Gewinn: Anlässlich des 120-jährigen Bestehens schreibt die Johanniter-Schwesternschaft e.V. eine **Reise nach MALTA in die Hauptstadt Valletta** für

zwei Personen im Wert von 1.000 Euro mit drei oder vier Hotelübernachtungen einschließlich Halbpension aus.

Eine mehrköpfige Jury kürt die Gewinnerin der Reise nach Malta.

Alle Texte werden in einer Broschüre veröffentlicht. Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder der Johanniter-Schwesternschaft e.V. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. | Die Redaktion



| Johanniter-Familie aktuell

Pflegeheime im Bau

Zwei Mal konnten die Johanniter in den vergangenen Wochen Richtfest feiern. Am 14. Juli 2006 hing der Kranz auf dem Dach des Altenpflegeheims in Gardelegen und am 11. August am First des Jüterbogger Heims. Beide Einrichtungen werden Anfang 2007 eröffnet.

In den Johanniterheimen Berlin haben Anfang August umfassende Neu- und Umbaumaßnahmen begonnen.

Erfolgreiche Kurzzeitpflege

In den Räumen des Krankenhauses in Wedel bieten die Johanniter seit März 2006 18 Kurzzeitpflegeplätze für Patienten aller Altersgruppen an. Die meisten Patienten kehren nach 10 bis 14 Tagen nach Hause zurück. Die Einrichtung ist voll ausgelastet.

2. Jugendpreis verliehen

Die Johanniter-Hilfsgemeinschaft Göttingen hat im Juni 2006 zum zweiten Mal den Jugendpreis verliehen. Die 1.000 Euro Preisgeld gingen an die Arbeitsgemeinschaft Jugendbuch Göttingen. Mit dem jährlichen Jugendpreis unter der Schirmherrschaft des Herrenmeisters fördert die JHG innovative Jugendprojekte im Raum Göttingen.

Internationale Behindertenfreizeit

Das zweite internationale Zeltlager für behinderte Menschen fand in Perkoz (Polen) vom 22. bis 30. Juli 2006 statt. Im Mittelpunkt dieser Jugendarbeit im Orden (JO) standen Ausflüge, kreative Arbeiten, Gesang und Musik.

Hospiz- und Palliativarbeit

Die Aktivitäten im Bereich Hospiz- und Palliativarbeit überprüft eine Arbeitsgruppe daraufhin, inwieweit Konzepte neu erstellt oder für die gesamte Johanniter-Familie fortgeschrieben werden sollen. Die Arbeitsgruppe besteht aus Vertretern aller Ordenswerke (Schwesternschaft, JHG, JUH, Johanniter GmbH) und hat im Mai 2006 ihre Arbeit aufgenommen.

Neues Ehrenmitglied

Neues Ehrenmitglied des Johanniterordens ist der EKD-Ratsvorsitzende, Bischof Prof. Dr. Wolfgang Huber. Er wurde am 24. Juni, dem Tag des Ritterschlags, ernannt. | JO

| Ethik für Krankenschwestern immer wichtiger

Das einfühlsame Gespräch mit Menschen, die sich am Ende ihres Lebens befinden. Die Angst von Patienten, die sich fragen, ob sie einer schwerwiegenden Operation zustimmen sollen. Die Eltern, die diskutieren, was für ihr krankes Kind das Beste sei. Ethische Fragen und Probleme begegnen Krankenschwestern und Altenpflegerinnen in vielen beruflichen Situationen.

Im Unterschied zur Moral geht es bei Ethik nicht um eine eindeutige Bewertung von Gesagtem oder Handlungen. Ethisches Verhalten in den Gesundheitsberufen meint die fachkundige Begleitung von Menschen im Zweifel, damit sie zu begründeten Entscheidungen finden. Es geht dabei nicht um die Frage von richtigem oder falschem Verhalten, sondern um die Bewusstmachung ethischer Entscheidungsalternativen.

Für Krankenschwestern heißt dies, dass sie sich in die verschiedenen Beteiligten einer komplexen ethischen Entscheidung hineindenken müssen. Die grundlegenden Rechte der Betroffenen wie das Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit sowie das Recht des freien Willens dürfen in keiner Situation angetastet werden.

Am Ende einer mehrdimensionalen ethischen Entscheidungsfindung muss dann jeder Kranke oder Betroffene und jede Pflegekraft seine oder ihre Ent-

scheidung vor sich und vor Gott selbst verantworten.

Im Frühjahr 2006 fand in Bonn das erste Ethikseminar für Johanniterschwestern statt. Die Seminarleiterin der zweitägigen Veranstaltung, Dr. med. Christiane Schilling, eine Absolventin der Johanniter-Krankenpflegeschule, erarbeitete mit den 20 teilnehmenden Schwestern, wie ethische Probleme im beruflichen Umfeld wie auch im Alltag rechtzeitig erkannt werden können und wie die Möglichkeiten einer Lösung aussehen könnten. Das Ziel: Die Teilnehmerinnen sollen bei ethischen Entscheidungsprozessen aktiv und kompetent handeln können. Sie sollen zu ethischen Themen Stellung beziehen und zum Beispiel in Ethikkommissionen mitarbeiten können.

Unser Fazit: Ein lehrreiches Seminar, das uns für ethische Fragen sensibilisierte. Gerade heute, wo rechtliche, politische und wirtschaftliche Vorgaben das Gesundheitswesen stark beeinflussen und zugleich der Ruf nach mehr Menschlichkeit in der Pflege immer lauter wird, müssen ethische Normen und Werte verstärkt das Handeln von Krankenschwestern bestimmen. So geben wir unseren Patienten die Sicherheit, ihr Leben auch in Krisensituationen in Würde meistern zu können.

| Charlotte Kibebe, Monika Eilhardt

Für das **3. Ethik-Seminar** am 19.9. und 7.11.06 in Bonn läuft die Anmeldung. Bei genügend Interesse wird es auch noch eine 4. Fortbildung geben.

| JUH-Landeswettkämpfe

Johanniter-Schwesterschaft mit Info-Stand dabei

Verbände anlegen, Wiederbelebungsmaßnahmen und stabile Seitenlage. Die Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe mussten sich kräftig ins Zeug legen, wenn sie einen der vorderen Plätze bei den JUH-Landeswettkämpfen belegen wollten.

In diesem Jahr präsentiert sich die Schwesterschaft erstmalig auf den JUH-Landeswettkämpfen, die in neun Städten ausgetragen werden. Auf jeder Veranstaltung ist auch die Johanniter-Schwesterschaft mit einem Stand vertreten und informiert Interessierte. Der JUH-Landesverband NRW hatte

als erster zum Wettkampf gerufen. Ende Mai reisten wir also zu viert nach Paderborn, wo uns die Verantwortlichen der JUH freundlich begrüßten. Anschließend bauten wir unseren Informationsstand neben den anderen Info-Pavillons der JUH auf und führten viele Gespräche. Es wurde deutlich, wie wenig man leider von einander weiß, obwohl wir doch alle unter dem achtspitzigen Kreuz unseren Dienst tun. Interessant war die Begegnung mit einer Gruppe irischer Johanniter. Sie waren von unserer lebendigen Schwesterschaft sehr beeindruckt. | Christina Körner



Auch auf den bayerischen JUH-Landeswettkämpfen, die im Juli bei Augsburg stattfanden, war die Schwesterschaft vertreten. Drei Schwestern fanden eine sehr herzliche Aufnahme und zeigten sich vom Engagement der 400 Aktiven sehr beeindruckt.



4|

| Gut besuchter Vortragsabend in Bonn

Vier Schwestern gestalteten Zusammenkunft der Subkommende

Reges Interesse fand ein Vortragsabend der Subkommende Bonn, an dem rund 30 Personen teilnahmen. Eingeladen zum Thema „Neues aus der Johanniter-Schwesterschaft – Profession mit Tradition“ hatte der Leiter der Subkommende, Dietrich v. der Planitz.

Referate von Sr. Marie-Agnes zu Stolberg-Wernigerode zu den geschichtlichen Anfängen sowie von Sr. Anne-Lotte v. Ledebur zur Gegenwart der Schwesterschaft leiteten eine lebhaft Diskussions ein. Die Gäste interessierten sich für die aktuellen Veränderungen in der Johanniter-Krankenpflegeschule in Bonn und die personellen Besetzungen in den Einrichtungen des Ordens mit Johanniterschwestern. Gesprochen wurde auch über die Aufgaben und Ziele des neu gegründeten Vereins der Freunde und Förderer der Johanniter-Schwesterschaft, der von der Pommerschen Genossenschaft initiiert wurde.

Mit dem Vortragsabend, der von Anne-Lotte v. Ledebur, Monika Eilhard, Valeska Thomasius und der Autorin gestaltet wurde, haben die Schwestern, insbesondere durch die Darstellung des heutigen Profils der Johanniter-Schwesterschaft, das Wissen über unsere Gemeinschaft bei den Anwesenden vertieft. Es wäre gut, wenn Johanniterschwestern



Die Subkommende Bonn dankt den vier Schwestern für die Gestaltung des Abends.

solche Informationsabende in Zukunft häufiger ausrichten würden oder auf den verschiedenen Veranstaltungen der Johanniter-Familie präsent wären.

| Marie-Agnes zu Stolberg-Wernigerode

| Regionaltreffen setzt Akzente

Schwestern diskutieren in Braunschweig

Im März 2006 trafen sich Schwestern aus Genthin, Göttingen, Meine und Stendal bei Christiane Schulz-Pillgram in Braunschweig. Bei einem gemeinsamen Brunch diskutierten wir intensiv, wie die aktiven Schwestern den Gottesbezug unserer Schwesternschaft insbesondere in Ostdeutschland vermitteln können. Ein erster Schritt auf dem Weg, die Johanniter-Schwesternschaft und ihre Anliegen bekannter zu machen, war zum Beispiel der informative Vortrag über die Schwesternschaft von

Silvia Gercke und Heike v. Knobelsdorff vor den Mitarbeitern des Johanniter-Krankenhauses Stendal.

Mittags fuhren wir in das Johanniterhaus Braunschweig St.-Annen-Konvent und besichtigten unter Führung des Kurators, Dekan i. R. Heinrich Denecke, und der Pflegedienstleiterin die Einrichtung. Beim Kaffeetrinken konnten wir auch den Leiter der Subkommende Braunschweig, Johann-Dietrich Wätjen kennenlernen. Der schöne Tag klang mit einer Kurzandacht aus, die Herr Denecke

liebevoll gestaltete. Sein Thema: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst! Für uns Johanniterschwestern stellt dieses Gebot immer wieder eine Herausforderung dar, ob im aktiven Dienst oder nicht. Alle waren sich einig, dass wir uns immer wieder auf die acht Spitzen unseres Johanniterkreuzes besinnen müssen.

| Christiane Schulz-Pillgram,
Heike v. Knobelsdorff

| Aus der Mitgliederversammlung

Am 1. Juni 2006 traten in Nieder-Weisel die Stimmberechtigten zur jährlichen Mitgliederversammlung der Johanniter-Schwesternschaft e.V. zusammen. Auf ihr wurde der Verwaltungsrat für seine geleistete Arbeit in der abgelaufenen Periode bei drei Enthaltungen per Akklamation entlastet. Neu- oder wiedergewählt in dieses Gremium wurden einstimmig: Dr. Wolfgang Frhr. v. Stetten, Prof. Dr. Joachim Wagner, Wolf Frhr. v. Uslar-Gleichen sowie die Johanniterschwestern Ramona Schumacher, Charlotte Kibele und Heike Schulze. Ergänzend seien hier die Johanniterschwestern genannt, die zu einem früheren Zeitpunkt in den Verwaltungsrat gewählt worden sind: Oberin Simone Ehlers, Oberin Bärbel König, Ingetraut Voigtländer.

Die Mitgliederversammlung beschloss für die Zeit bis zur Versammlung 2008 den Verwaltungsrat auf 15 Mitglieder zu vergrößern. 2008 wird die Zahl wieder auf satzungsgemäße 12 Mitglieder reduziert. Bis zu diesem Termin bleiben alle Mitglieder des Verwaltungsrates im Amt. Ab 2008 werden dessen Mitglieder in geheimer Wahl gewählt. Dieser Beschluss wurde herbeigeführt, damit der Zeitpunkt für den Ein- oder Austritt aus dem Verwaltungsrat ab 2008 einheitlich werden kann. Bisher traten die Mitglieder dem Gremium zu unterschiedlichen Zeitpunkten bei.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung kann im Büro der Johanniter-Schwesternschaft angefordert werden. | JOS

| 5

| Die neue Sekretärin im Büro der Schwesternschaft

„Ach, Sie sind die Neue? Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.“ Solch freundliche Worte habe ich in den vergangenen Wochen oft gehört. Ja, ich bin die neue Sekretärin der Ordensoberin Andrea Trenner im Büro der Schwesternschaft und mein Name ist Siiri Rosenberg.

Obwohl mein Vorname es vielleicht vermuten lässt, habe ich keine finnischen Wurzeln, sondern wurde am 5. März 1974 in Rüdersdorf bei Berlin geboren. Nach einer Glaserlehre habe ich einige Jahre im väterlichen Betrieb ein Küchen- und Bäderstudio geleitet. Danach absolvierte ich eine Ausbildung zur Europa-sekretärin und arbeitete unter anderem im Bereich der Alkoholprävention.

Am 20. Mai 2005 wurde ich (sehr stolze) Mutter einer Tochter, die das Leben unserer kleinen Familie mit unendlich viel Freude erfüllt – und natürlich auch alles ganz schön auf den Kopf stellen kann.



Seit meiner Kindheit bin ich Mitglied eines Segelvereins und freue mich über jede Gelegenheit, die herrliche Brandenburger Natur auf dem Wasser zu genießen.

Wenn sich eine Gelegenheit bietet, schlüpfte ich auch gern in meine Joggingsschuhe und trainiere bei leichtem Lauf Körper und Geist. – Vielleicht hat ja eine von Ihnen bei dem nächsten Schwesterntag Lust, mit mir eine kleine

Runde vor dem Frühstück zu drehen! Ich würde mich sehr freuen.

Last, but not least möchte ich mich für die freundliche Unterstützung, die guten Ratschläge und Hinweise während meiner Einarbeitungsphase herzlich bedanken, ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

| Siiri Rosenberg

| Impressum

Herausgeberin:

Johanniter-Schwesternschaft e.V.
Finckensteinallee 111, 12205 Berlin

Kontakt:

Telefon: (030) 13 89 40-12, Fax: (030) 13 89 40-14
E-Mail: schwesternschaft@johanniterorden.de

Redaktion:

Andrea Trenner (V.i.S.d.P.),
Stefan A. Beck, Tilman von Rohden

Herstellung:

Druck- u. Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH, Berlin

Spendenkonto:

Johanniter-Schwesternschaft e.V.
Kto.-Nr. 307 040 600, BLZ 100 700 24
Deutsche Bank AG, Berlin

| Zum letzten Mal in der Johanniter-Krankenpflegeschule Bonn

Sommerfest 2006

Am 15. August 2006 hatte Ordensoberin Andrea Trenner zum alljährlichen Sommerfest in Bonn eingeladen. Es war dieses Jahr zum letzten Mal im Garten der Johanniter-Krankenpflegeschule, da das Grundstück verkauft wurde und die Gebäude abgerissen werden. Obwohl es nachmittags wie aus Kübeln regnete, kamen trotzdem rund 40 gut gelaunte Johanniterschwestern. Petrus meinte es dann aber noch gut mit uns. Am späten Nachmittag strahlte die Sonne und es wurde noch ein wunder-

schöner Sommerabend. Viele Johanniterschwestern hatten köstliche, selbstgemachte Salate und Nachspeisen mitgebracht, so dass aus dem Grillfest ein wahres Schlemmerbuffet wurde. Bei dieser Wiedersehensfreude wurden nicht nur neue Kontakte geknüpft, sondern auch so manche Anekdote erzählt. Bis tief in die Nacht wurde geklönt und gelacht. Ein bisschen Wehmut des bevorstehenden Abrisses wegen war aber auch dabei, schließlich waren viele der Schwestern in dieser Bonner Kranken-



pflegeschule ausgebildet worden und hatten hier eine tolle Zeit erlebt. Es war ein gelungenes Fest, das alle gern beibehalten möchten. Ein neuer Ort muss zwar noch gefunden werden, aber mit der Rheinaue vor der Tür sollte das kein Problem sein. | Charlotte Kibele

| Persönliches

Zur Hochzeit gratulieren wir:

Denise Grohn, geb. Thielke

Nadine Hannappel, geb. Klöckner

Alexandra Lichtenthäler, geb. Marlier

Karin Zander, geb. Hasic

Zum Nachwuchs herzliche Glück- und Segenswünsche:

Denise Grohn – Tochter Liv Leonie, *17.5.2006

Friederike v. Hülsen – Tochter Antonia Christiane, *31.3.2006

Désirée v. Klitzing – Sohn Clemens Leo Johannes, *31.5.2006

Sibylle Nunn – Tochter Anna Laura Faed, *30.3.2006

Sabine Titze – Pflegesohn Patrick Daniel, *14.7.2005
(aufgenommen am 10.2.2006)

Wir gedenken der Johanniterschwester:

Brigitte Nuchten verstarb im Alter von 81 Jahren.

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Heike Babatz, *25.9.1963,
Johanniter-Krankenhaus Radevormwald

Karola Boshamer,

Katharina v. Gadow, *30.9.1977
Johanniterkrankenhaus Bonn

Rita Kremmers, *4.2.1961,
Johanniter-Krankenhaus Duisburg-Rheinhausen

Birgit Mikolajetz, *29.12.1968

Melanie Schneider, *12.9.1978,
Johanniterhaus, Ev. Alten- u. Pflegeheim Bad Godesberg gGmbH

Gabriele Unger, *15.4.1963

Frederike v. Wehrs, *28.8.1984,
Johanniterhaus, Ev. Alten- u. Pflegeheim Bad Godesberg gGmbH

Eva Woller, *20.3.1958,
Haus St. Vincenz Rendsburg

| Die Regionalschwestern

Koordinatorin

Monika Eilhardt, Tel.: 02222/994119 (Nur Di. u. Mi. 9–13 Uhr)
E-Mail: monika.eilhardt@johanniter-schwesterschaft.de

Ausland (Region 1)

Sabine Titze, Tel.: 030/36409803
E-Mail: sabine.titze@johanniter-schwesterschaft.de

Berlin, Sachsen (2)

Anne Grüneberg, Tel.: 030/39741711
E-Mail: johannesgrueneberg@gmx.net

Nord (3)

Christiane Hasenclever-Langwieler, Tel.: 040/4807638
E-Mail: ch.hasenclever-langwieler@arcor.de

Gela Spöthe, Tel.: 040/7651603, E-Mail: gespoe@aol.com

Ostwestfalen, Gronau und Hannover (4)

Heike Schulze, Tel.: 05221/61293
E-Mail: heike.schulze@johanniter-schwesterschaft.de

Sachsen-Anhalt, Thüringen, Braunschweig, Göttingen (5)

Heike v. Knobelsdorff, Tel.: 05304/932749
E-Mail: heike.v.knobelsdorff@johanniter-schwesterschaft.de

Christiane Schulz-Pillgram, Tel.: 0531/873163
E-Mail: c.schulz-pillgram@gmx.de

Köln und Düsseldorf (6)

Charlotte Kibele, Tel.: 0221/4300200
E-Mail: charlotte.kibele@johanniter-schwesterschaft.de

Christina Körner, Tel.: 0221/4206894
E-Mail: christina.koerner@johanniter-schwesterschaft.de

Bonn / Rhein-Sieg (7)

Dorothee v. der Wense, Tel.: 0228/233629
E-Mail: vonderwense@johanniter-schwesterschaft.de

Anne-Lotte v. Ledebur, Tel.: 0228/341228
E-Mail: v.ledebur@johanniter-schwesterschaft.de

Hessen, Rheinland-Pfalz (8)

Martina Henn, Tel. (d.): 02689/ 270
Alexandra Lichtenthäler, Tel.: 02681/982568

Baden-Württemberg (9)

Hannelore Hecklinger-Zachow, Tel.: 07667/1720
E-Mail: d.zachow@freenet.de

Andrea v. Polenz, Tel.: 0711/7450209
E-Mail: ovp2001@aol.com

Bayern (10)

Astrid v. Reuß-Meyer-Deines, Tel.: 08179/5905
E-Mail: a.meyer-deines@johanniter-schwesterschaft.de